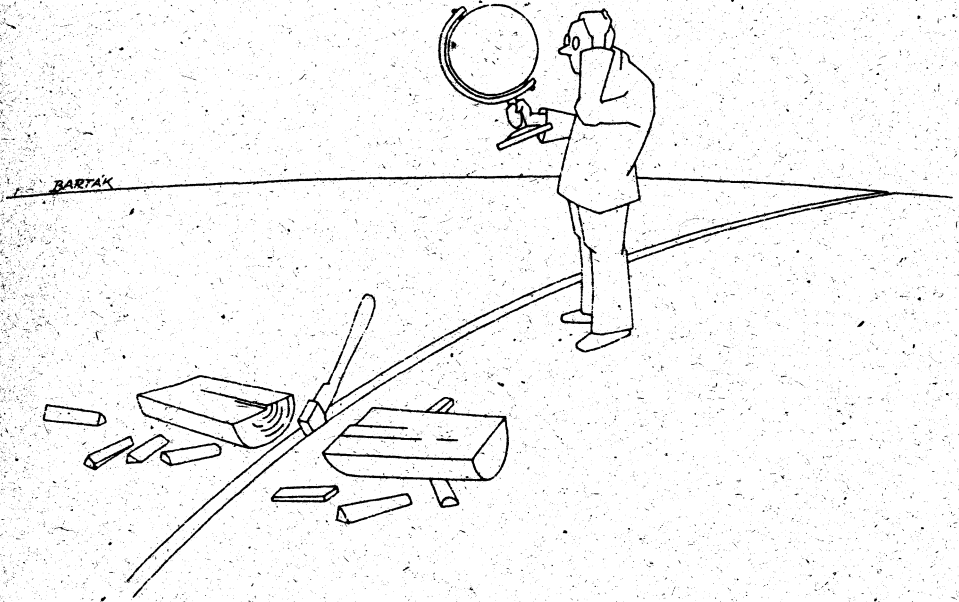


Geoscope

Zeitschrift der Geographiestudenten und Ehemaligen an der Universität Zürich

Nr. 28



IN EIGENER SACHE

Die vorliegende Ausgabe des GEOSCOPE entstand unter einer neuen Redaktion. Ueli Schwotzer musste seine Mitarbeit an unserer Zeitschrift aufgeben, da er sich nun ganz dem Abschluss seines Studiums widmen muss. An dieser Stelle möchte die Redaktion Ueli Schwotzer für seine für das Geoscope geleistete Arbeit herzlich danken.

Wir werden das GEOSCOPE weiterhin in der bisherigen äusseren Form herausgeben. In der inneren Gliederung haben wir einiges umgestellt: so wird das Vorwort der Redaktion regelmässig erscheinen, und ein kurzes Inhaltsverzeichnis wird Auskunft über den jeweiligen Inhalt geben. Im weiteren haben wir einen ersten Teil des Heftes für Beiträge geographischer Art reserviert. Informationen und Diskussionen sollen den zweiten Teil der Zeitschrift bilden.

Mit der Aufmachung und der neuen Gliederung allein kann ein GEOSCOPE natürlich nicht herausgegeben werden. Die Redaktion ist auf eine

aktive Mitarbeit des Institutes, der Studenten UND der

Ehemaligen

sehr angewiesen. Deshalb möchten wir alle aufrufen, uns mit kleinen Arbeiten, Diskussionsbeiträgen und konstruktiven Kritiken zu unterstützen. (Beiträge ehemaliger Studenten über ihre heutige Tätigkeit würde die Leser sehr interessieren.) Damit helfen Sie mit, dass unser GEOSCOPE eine interessante Zeitschrift bleibt.

die Redaktion

Geoscope Nr. 28

In eigener Sache Seite 2

Beiträge:

Wetter - Klima - Mensch. Seite 4

Heimatemuseen/Tessin Seite 6

Information und Diskussion

EVGG Vorstands-Egge Seite 10

Einige Gedanken zur Elsass-Exkursion Seite 12

Geomorphologie-Uebungen 1980 - ein Signal? Seite 14

Theorie in der Geographie/Voranzeige Seite 16

Raum oder Nicht-Raum...? Seite 17

Berufsstatistik der Geographen Seite 20

Jahresbeitrag 1980

Wir bitten alle FVGG-Mitglieder, mit dem beiliegenden Einzahlungsschein, den Jahresbeitrag für 1980 zu bezahlen.

Der Beitrag für Aktivmitglieder wurde durch die Mitgliederversammlung im WS auf Fr. 10.- erhöht. Der Jahresbeitrag für Passivmitglieder beträgt weiterhin Fr. 10.-

Wir bitten diejenigen Aktivmitglieder, welche bereits Fr. 5.- einbezahlt haben, nochmals den gleichen Betrag auf unser Postcheckkonto zu überweisen. (Konto-Nr. 80-68169)

Beiträge

aus dem Fachbereich Meteorologie / Klimatologie

WETTER - KLIMA - MENSCH

PD. Dr. Gian A. Gensler

Das Klima beeinflusst den Menschenschlag. Im gemässigten Klima des Westwindgürtels mit seinen über das ganze Jahr verteilten Wetterwechseln leben die schaffensfreudigsten Völker. Je mehr die Durchschnittswärme aequatorwärts ansteigt, desto gedämpfter wird die menschliche Tätigkeit. Monatslange trockene, heisse oder nasse Zeiten wirken lähmend, weil die belebende Wirkung der Abfolge verschiedener Luftmassen, mit ihren unterschiedlichen Wärme- und Kältereizen, Luftfarben und Landschaftsstimmungen ausbleiben. Bereits markante Tagesgänge zeigen ihre Auswirkungen: man denke an die südländische Ruhepause während der heissesten Tagesstunden.

Wenn das Klima den Menschentyp prägt, ist es nicht abwegig, auch an kurzfristige Wettereinflüsse auf die Menschen zu schliessen. Diese Biometeorologie ist, nebst der vorher angesprochenen Bioklimatologie, ein Teilgebiet der Aufgaben eines Landeswetterdienstes, welches zusammen mit der Medizin gelöst werden muss. Aufmerksame Aerzte aus der Allgemeinpraxis haben auch bei uns beobachtet, das die Beschwerden ihrer Wartezimmerpatienten keine Zufallsverteilung zeigen. Es gibt Tage mit einem gebündelten Auftreten gleicher Beschwerden; einmal dominiert die Gruppe "Herzbeschwerden", an einem anderen Tage begrüssen sich schon am frühen Morgen die "Atmungsgestörten" und erneuern im Wartezimmer gleichsam ihre Freundschaft im Leid.

Der Biometeorologe, bei uns Dr. B. Primault (Stellvertreter: der Schreibende), stellt fest, dass sowohl vor einer Föhnlage die Bewohner alpiner Föhntäler als auch während Föhnstürmen in den Alpen die Leute im vorgelagerten Mittelland die gleichen organischen Beschwerden aufweisen. Aber auch ein Aufgleiten von Warm =

luft in grosser Höhe (500 m und mehr) oder Strahlströme lösen ähnliche Beschwerden aus. Hier spielen sowohl kurzperiodische Luftdruckschwankungen wie Aenderungen im luftelektrischen Feld eine Rolle. Auswirkungen hievon lassen sich in Statistiken von Verkehrsunfällen finden (woBei aber auch eine zivilisatorisch bedingte Wochenperiodizität nicht zu vernachlässigen ist), ebenso physiologisch, indem z.B. die Gerinnungsfähigkeit des Blutes nachweislich von gewissen Wassertypen (Wetterphasen) abhängig ist.

Welche Dienstleistungen kann nun der Biometeorologe bringen? Er kann Aerzte auf kritische Wetterabläufe aufmerksam machen, welche postoperativ gefährlich werden könnten. So besteht eine höhere Nachblutungsgefahr während Warmfrontaufzügen oder bei Kaltfrontdurchgängen; als Gegenmassnahmen lassen sich dann koagulationsfördernde Medikamente anwenden. Die Deutschen sind uns mit ihrem routinemässig spielenden humanbiometeorologischen Warndienst vor möglichen schädlichen Wittereinflüssen auf Patienten für Spitäler etc voraus. Bioklimatisch wird von uns oft eine Beratung erwünscht, um als Rekonvaleszenter oder beim Eintritt in den Ruhestand erfahren zu können, in welchem Landes = teil er Linderung von seinen dem Wetter oder Klima des jetzigen Wohnortes zugeschriebenen Beschwerden erhoffen dürfe. Leider erfahren solche Fragesteller bei ihren Aerzten diesbezüglich nur selten konkrete Hinweise.

Wenn wir als Gesunde von Wetterwechseln oder vom Klimawechsel bei Höhenunterschieden bei uns meistens nichts merken, so reagieren wir plötzlich unerwartet rasch, wenn wir uns durch einen Reiseprospekt haben verführen lassen, welcher "Sommerferien mitten im Winter" anpreist. Diese "Erholungsurlaub"-Reise in ein komplet anderes Klima innerhalb weniger Stunden kann vom medizinischen Standpunkt aus für unsere Biomachine einen menschlichen Klimastress auslösen. Es ist gut, wenn uns trotz aller Technik bewusst bleibt, dass wir weiterhin auf Natureinflüsse ansprechen.

Adresse des Verfassers: Meteorologische Anstalt
Krähbühlstr. 58
8044 Zürich

HEIMATMUSEEN

Christian Birchmeier

Dem volkscundlich interessierten Geographen fällt auf, dass in der ganzen Schweiz eine grosse Zahl von Heimatmuseen besteht und in den letzten Jahren etliche neu eröffnet wurden. Unter die Standorte und Oeffnungszeiten geben die jeweiligen Reiseführer, Verkehrsbüro und insbesondere die Gemeindekanzleien Auskunft.

Es ist für einen Geographen äusserst lohnenswert, in Ortschaften mit Heimatmuseen Halt zu machen und diese zu besuchen. Sie geben ein recht eindrückliches Bild über die Kultur und Kulturgeschichte einer Region oder einer bestimmten Talschaft. In dieser und folgenden Ausgaben des Geoscope soll jeweils auf Heimatmuseen bestimmter Regionen hingewiesen werden.

In dieser ersten Folge möchte ich eine Auswahl von Heimatmuseen aus der Südschweiz vorstellen. Es soll Sie ermuntern, diese selbst einmal zu besuchen.

TESSIN

Die bescheidenen und wertvollen Zeugnisse, die in den Museen der nördlichen Tessinen Täler aufbewahrt sind, lassen den kulturellen Reichtum und die Lebendigkeit der Alpenwelt erkennen. Werkzeuge, Geräte und Ausstattungen, vom bäuerlichen Alltag stammend, geben einen grossen und eindrücklichen Einblick in die Tessinen Kultur.

Prospekte und Auskünfte erteilt: Ente Ticinese per il Turismo
Piazza Nosetto

6500 Bellinzona

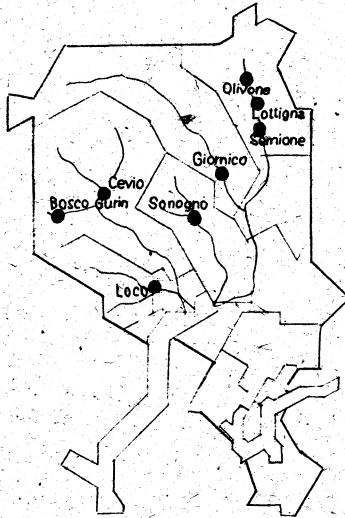
Verzeichnis der TF Museen

Giornico (Casa Stanga)

Museum der Leventina

Geöffnet am Samstag und an Feiertagen 15-17h (bis Sept.)

Wertvolle Sammlung alter Holzmodelle zur Gebäckherstellung. Masse und Gewichte, alte Münzen. Handgewebte Stoffe und Trachten, Waffen, volkstümliche Skulpturen und Gemälde. Ex-Voto. Dokumente der Lokalgeschichte.



Olivone (Cà da Rivöi)

S. Martins-Museum

Geöffnet täglich 14 - 17 Uhr

Katalog erhältlich

Dieses im alten Haus des Beneficio priorile installierte Museum besitzt die Charakteristik eines Museums der alten plebanischen Kirche und des oberen Blenioales.

Kirchenkunst, Ex-Voto, Trachten, Landwirtschaftliche und handwerkliche Geräte, alter Brotbacköfen.

Lottigna (Antico Pretorio)

Historisches Museum des Blenioales

Information : Tel 092 78 17 65

Semione (Casa San Carlo)

Mineralien- und Fossilienmuseum

geöffnet täglich 15-17h

Bedeutsame Sammlung von ca 25'000 Exemplaren.

Sonogno (Casa Genardini)

Museum des Verzascatales

Geöffnet täglich 13h30 - 16h30 Juli-September
Katalog erhältlich

Es sind ausführlich die Themen der Milchverarbeitung, der Wolle und des Hanfs behandelt. Bäuerlicher Hausrat, Landwirtschaftliche und handwerkliche Geräte. Religiöses Brauchtum volkstümlicher Art. Kostüme.

Loco (Donazione Geo Degiorgil)

Museum des Onsernonetales

Geöffnet täglich 14h - 17h (ausser Montag)

Strohverarbeitung, Kostüme, Uniformen, Banner und Waffen der "Compagnia della Vallona", Möbel des Talhandwerks, Geschirr aus Kupfer und Zinn, Kirchliche Kunst, Ex-Voto Sammlung.

Cevio (Antica casa Franzoni)

Museum des Maggiatales

Geöffnet täglich 8-11h und 13h30-18h (ausser Montag)

Landwirtschaftliche und handwerkliche Geräte, rustikale Möbel, Kostüme, Alpwirtschaft, Speckstein. Werke des Lokalmalers G.A. Vanoni (1810-1886), Dokumente der Regionalgeschichte.

Bosco Gurin (Walserhaus)

Für Besuche wende man sich an: 093 96 19 57

093 96 17 17

093 96 12 87

Gegenstände des täglichen Gebrauchs, Werkzeuge für die Bearbeitung von Holz, Hanf, Wolle und Leinen, Trachten.

Kleine Sammlung von Publikationen der Dorfgeschichte und der Walser Einwanderung.

Abschliessend sei noch auf eine wertvolle Broschüre hingewiesen, die einen (illustrierten) Ueberblick über 82 in der Schweiz während des ganzen Jahres verteilte stattfindenden Bräuche und Volksfeste Auskunft gibt (Fest, Ort, Datum).

Die Schrift "Altes Brauchtum und Volksfeste in der Schweiz" ist erhältlich bei:

Schweiz. Verkehrszentrale
Talacker 42
8023 Zürich.

=====

GEOSCOPE Nr. 28 Juni 1980

Zeitschrift des Fachvereins Geographie an der Uni Zürich (FVGG)

Erscheint vier mal jährlich

Redaktion: Christian Birchmeier, Otto Hiller

Adresse : GEOSCOPE, Geographisches Institut, Möhrlistr. 23
8006 Zürich.

Artikel erscheinen unter der Verantwortung des Verfassers

Mitgliederbeitrag FVGG (Aktive und Passive), incl. Abonnement

GEOSCOPE: Fr. 10.-- / Jahr.

=====

Redaktionsschluss für Geoscope Nr. 29: 27. Sept. 1980

=====

Information + Diskussion

FWGG Vorstands-Egge

Beim Vorstand besteht das Bedürfnis, die "Oeffentlichkeit" vermehrt über seine Aktivitäten zu informieren. Vielleicht existieren bei den Studenten entsprechende Bedürfnisse, mehr über die Tätigkeit dieses "privaten Zirkels" zu wissen?

In diesem ersten Versuch stellen wir Euch kurz die Traktanden vor, die uns in den paar Sitzungen seit Anfang Sommersemester beschäftigt haben:

- Kolloquium: Das Kolloquium in seiner heutigen Form ist für viele unbefriedigend. Wir möchten das Verfahren überdenken und suchen Leute, die bereit wären, im Rahmen einer Kolloquiumskommission mit Vertretern von Institut und Vorstand neue Formen auszuarbeiten.

- Vorlesungsvorstellung: Wir haben Herrn Furrer den Antrag gestellt, auf das Wintersemester hin eine Vorlesungsvorstellung herauszugeben. Diese beinhaltet eine kurze Beschreibung jeder im betreffenden Semester angebotenen Veranstaltung durch den entsprechenden Dozenten. Die Studenten sollen im voraus wissen, was sie von einer bestimmten Veranstaltung erwarten können (Inhalt, Form der Veranstaltung, Lernziele), was dabei vorausgesetzt wird, welche Literatur als Grundlage dient, etc. Zur Vorbereitung und Planung, vor allem im Hinblick auf den neuen Lehrplan, notwendig!

- Exkursionen: Wir haben den Verteilungsschlüssel des diesjährigen Exkursionskredités (17'000.-) auf die verschiedenen Exkursionen "geprüft": Wir sind der Meinung, dass die im Rahmen von Vorlesungen/Übungen obligatorischen Exkursionen bevorzugt werden müssen.

Die Exkursionen stossen allgemein auf relativ wenig Begeisterung (Beispiel Elsass). Mit dem nachstehenden Beitrag (S. 12), wollen wir die Diskussion darüber in gang bringen.

- Lehrstuhlprofil Humangeographie: Was sind die Erwartungen/Forderungen, die wir an eine Professur in Humangeographie stellen? .

- Vereinsveranstaltungen: Wer ergreift die Initiative zu einem Dia-Vortrag oder etwas anderem? Man/Frau kann sich jederzeit bei einem Vorstandsmitglied melden.

- Kaffee-Automat: Es werden noch Leute gesucht, für das Reinigen und Nachfüllen! (einmal in der Woche, keine Hexerei)

Um nochmals auf den "privaten Zirkel" zurückzukommen-- ich bin seit der letzten FVGG-Versammlung (Ende Januar) im Vorstand und habe mich anfänglich gefragt, wie denn überhaupt "Traktanden" auf die Liste geraten. Die Frage schien gar keine Frage zu sein - Traktanden gab es genug...

Es ist klar, Kaffee-Automat, Sommerfest, Exkursionskredite, das sind Traktanden, die regelmässig wieder auftauchen (Tradition?!), und die wir im "Interesse" der Studenten erledigen können. Damit ist aber nicht gesagt, dass diejenigen Probleme und Problemchen erfasst sind, die Euch im Studienalltag betreffen.

Ich glaube nach wie vor: es ist dringend, dass die Traktanden des Vorstandes EURE Traktanden sind - mit anderen Worten, Angelegenheiten, die das Studium (Studienplan, Uebungen etc.), die Uni oder das Institut (Räumlichkeiten, Bibliothek, u.a.m.) betreffen, müssen von Euch zur Sprache gebracht werden - sei es über das Geoscope, direkt beim Vorstand oder im "Vorstandsbriefkasten" (Anschlagbrett).

für den Vorstand

Anne Gilbert

Einige Gedanken zur Elsass-Exkursion

Für den 27. bis 31. Mai 1980 war an unserem Institut eine Exkursion ins Elsass angekündigt. Obwohl diese "Starexkursion", von zwei Professoren (Furrer und Leemann) geleitet werden sollte und eigentlich das Ereignis des Sommersemesters darstellte, fanden sich statt der erwarteten 40 Teilnehmer ganze 15 (fünfzehn) Aufrechte, die mitmachen wollten: Die Exkursion musste mangels Interesse abgesagt werden.

Dieses Desinteresse erstaunt umso mehr, als in der Geographie Exkursionen zweifellos einen wichtigen Bestandteil des Studiums darstellen sollten. Die in fensterlosen und vollklimatisierten Hörsälen vermittelte Theorie sollte doch durch praktische Erfahrung ergänzt und an der Realität auf ihre Tauglichkeit hin geprüft werden können. Gerade Exkursionen und Kompaktseminare würden die Möglichkeit bieten, sich intensiver als gewöhnlich mit einer Thematik auseinanderzusetzen und so eine wohltuende Abwechslung in den grauen Uni-Alltag bringen.

Um den Ursachen für das rätselhafte Desinteresse der Studenten/Studentinnen an der Elsass-Exkursion auf die Spur zu kommen, haben wir einige von ihnen über ihre Gründe für die Nichtteilnahme befragt. Diese absolut unrepräsentative, unwissenschaftliche und nicht objektive Umfrage erhebt keinerlei Anspruch darauf, die "allgemeine Meinung" unter den Studenten/innen wiederzugeben:

Zunächst wurde der hohe Preis angeführt: Dass man für eine 5-tägige Reise ins nahe Elsass Fr. 290.- bezahlen sollte, schreckte wohl einige ab. Offensichtlich müsste man bei grösseren Exkursionen auf die begrenzten finanziellen Möglichkeiten vieler Studenten/innen stärker Rücksicht nehmen.

Für viele, die im letzten Wintersemester die Uebungen I besuchten, war von Anfang an klar: "Die Uebungen waren schlecht, warum soll ich da noch auf die Exkursion gehen?" (In diesen Uebungen wurde das Elsass behandelt) Zu dieser Aussage erübrigt sich wohl jeder Kommentar. Es bleibt noch beizufügen, dass an der Exkursion - obwohl sie u.a. als Ergänzung zu den Uebungen

konzipiert war - der Übungsleiter nicht mitkam, was zweifellos auch noch die letzten Studenten/innen aus dem 2. Semester verunsicherte.

Diese beiden Gründe dürften jedoch nicht allein für das Fiasko verantwortlich sein. Die folgenden Aussagen, die man sinngemäss häufig hören konnte, führen vielleicht weiter:

"Ich kenne das Elsass schon."

"Ich gehe lieber alleine ins Elsass, es ist billiger und ich sehe gleichviel."

Erwartet man von einer geographischen Exkursion nicht mehr als von einer Ferienreise? Denkt man, dass die beiden Professoren nichts vermitteln können, das man nicht selbst schon weiss? (Schliesslich hat ja jede anständige Schweizer Mittelschulklasse einmal eine Elsass-Exkursion mitgemacht)

Bisherige Erfahrungen lassen dieses Misstrauen leider als berechtigt erscheinen: Solche "allgemeine" Exkursionen arten nur allzu oft in bessere touristische Ausflüge aus, an denen von den Ueberresten eines mittelalterlichen Klosters über die Arbeitsräume der letzten Heimposamentier und das lokale Schmalspurbähnchen ("das schmalste Europas") bis zum Aussichtsturm alle "Sehenswürdigkeiten" abgeklappert werden, die gerade an der Reiseroute liegen (so geschehen an der letztjährigen Jura-Exkursion). Völlig unbekümmert werden dabei von der Kunstgeschichte bis zur Geologie mehr oder weniger oberflächlich und mehr oder weniger kompetent alle irgendwie geographischen Themen behandelt: Es fragt sich, ob solche Ausflüge nur gerade für zukünftige Lehrer bestimmt sind, die dann später mit ihren Schülern - ohne gross überlegen zu müssen - die gleichen Posten anlaufen können. (Prof. Furrer: "Die Elsass-Exkursion wäre ideal gewesen für zukünftige Lehrer.")

Vielleicht sollte man auch in der Geographie mit der Zeit einsehen, dass man nicht alle Fachgebiete gleichzeitig beherrschen kann: Eine Exkursion bzw. eine Arbeitswoche, die sich auf eine Thematik beschränkt und dabei zweifellos nur eine bestimmte Gruppe von Interessierten anspricht, ist sicher für alle Beteiligten befriedigender als ein Ausflug, der sich zwar an alle richtet, aber mangels Interesse abgesagt werden muss.

Der Vorstand des FVGG

Geomorphologie-Uebungen 1980 - ein Signal? Ulrich Schwotzer

Wer es noch nicht weiss: ich interessiere mich nicht speziell für Physische Geographie. Deshalb war die Schilderung über die letztjährigen Morphologie-Uebungen für mich kurzum ein Graus! Mit einiger Skepsis las ich das Einführungsschreiben, das mir Raimund Hipp zugesandt hatte. Wen wundert's, dass mich die letzten zwei Zeilen wie ein Blitz trafen: "Das Testat kann an einem der beiden Alpenexkursionstagen direkt bei Herrn Prof. Furrer bezogen werden", stand da, in blau auf weiss, mit Unterschrift.

Um ganz sicher zu gehen, erbat ich dasselbe Zugeständnis am zweiten Uebungstag von den Assistenten persönlich: es traf tatsächlich zu! Was früheren Kommilitonen schier den letzten Hauch von "Liebe zur Morphologie" aus dem Leib getrieben hatte, erschien bei uns unter einem ganz neuen Stern: Die Uebungsleitung informierte uns zu Anfang über das zu kartierende Gebiet, erläuterte uns die Möglichkeit der Entstehung des Formenschatzes (jederzeit zu Diskussionen über gegenteilige Meinungen bereit) und führte uns schliesslich in einer lockeren Wanderung um das betreffende Gebiet herum. Dabei konnte jeder Teilnehmer in aller Ruhe das betreffende Detail beobachten, kartieren und im Plenum besprechen. Dass unter diesen angenehmen und zwangslosen Arbeitsbedingungen sich manchmal auch Nicht-Morphologen zu Gedankenspielerereien verleiten liessen, braucht wohl kaum erwähnt zu werden... Am Schluss der Rundreise kontrollierte man gemeinsam die entstandenen Kärtchen und dann ging's ab in den Feierabend (und nicht an die Schreibmaschine wie in früheren Jahren).

In der oben erwähnten Tendenzwende liegt viel mehr drin als eine studentenfreundliche Neuformulierung der Uebungs-Idee. Ich meine hier einen Wandel der Vorstellungen über die unbedingt erforderliche Grundausstattung eines Geographen zu erkennen. Vorstellungen, die einem Geographen ohne detaillierte "physikalische" Ausbildung die Autoritätsrechte in seinem Fach absprachen. Wenn dieser Wandel Tatsache geworden sein sollte, kann wohl bald eine verhängnisvolle Tradition ihr Ende finden.

Um keine Missverständnisse zu erzeugen: Ich stehe auf jeden Fall für eine solide Grundlagenbildung in der Geographie ein, welche sich aber die physischgeographische Fachrichtung mit andern (wie z.B. der systemtheoretischen) schwesterlich teilen soll.

Wenn dieser gewaltige Umschwung des Übungskonzeptes vom letzten auf dieses Jahr das Startsignal für einen solchen Wandel auf breiter Ebene ist, möchte ich allen Initianten dafür herzlich gratulieren: Sie haben den Mut gehabt, den Grad der Verschulung in unserem Sektor der Fakultät zu vermindern und dem einzelnen Studenten die Entscheidung, über den Umfang seiner Initiative für eine spezielle Fachrichtung selbst zu bestimmen, zurückzugeben.

Hoffentlich dürfen mit dem neuen Lehrplan diesem glücklichen Beispiel noch viele, viele andere folgen, welche die Waage von "Pflicht" wieder vermehrt auf "Engagement" pendeln lassen.

ISLAND

Ausstellung im Gletschergarten Luzern vom 18. 4. bis 19. 10. 80
Öffnungszeiten: 8⁰⁰ - 18⁰⁰ (täglich)

In der Ausstellung werden neben vielen Farbbildern und Projektionen interessante Proben von vulkanischen Gesteinen und Mineralien gezeigt. Der Versuch von Bunsen illustriert in einem Experiment die Theorie über die Funktion der Geysire. Ausserdem werden Fischerei, Landwirtschaft, Vogelwelt und Vegetation auf Island gezeigt.

Diese Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit Teilnehmern der Island-Exkursion 1979 des Geographischen Institutes.

Voranzeige für eine Vorlesung
WS 1980/81

THEORIE IN DER GEOGRAPHIE

Im kommenden Wintersemester 1980/81 veranstaltet das Geographische Institut eine Vorlesung über "Theorie in der Geographie". Die Initiative für diese Veranstaltung kam von studentischer Seite her. Die Arbeitsgruppe für Theorie in der Geographie hatte an das Geographische Institut einen entsprechenden Antrag gestellt, welcher erfreulicherweise genehmigt wurde. Der Direktor, Herr Prof. Dr. G. Furrer, betraute Herrn Dr. K. Itten mit dieser Aufgabe.

Die Veranstaltung will auf die Entwicklung der modernen Geographie mit ihren divergierenden Disziplinen aufmerksam machen. Wir wollen all jene ansprechen, die an der Geographie als Wissenschaft interessiert sind. Weiter wollen wir die Fragen der Wissenschaftstheorie in der Geographie als Einführung unabhängig von Spezialrichtungen behandeln. Damit hoffen wir, ein möglichst breites Publikum anzusprechen. Auch Lehramtskandidaten sind herzlich eingeladen. Es sind keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich. Im Gegenteil soll in dieser Veranstaltung Raum offen bleiben für Fragen und Diskussionen. Ein Skriptum, bestehend aus kurzen, verständlichen Artikeln soll den Teilnehmer in die Problematik einführen. Diese Artikel wurden von der Arbeitsgruppe für Theorie in der Geographie aus einer Fülle von Publikationen ausgewählt.

Im Rahmen der Vorlesung sollen einige Referenten aus dem In- und Ausland zu Kurzvorträgen mit anschließender Diskussion eingeladen werden.

Wir sind überzeugt, mit dieser Veranstaltung einen wichtigen Teilbereich abzudecken und hoffen auf rege Teilnahme. Die Detailprogramme folgen und werden am Anschlagbrett ausgehängt.

Raum oder Nicht-Raum, was ist hier die Frage?

Immer wieder frage ich mich: was ist Geographie? Unterscheidungsmerkmale zu Nachbarwissenschaften?... Raumanalyse?... räumlich relevante Aspekte?... Hier und da scheint eine Antwort aufzuleuchten. So z.B. in einem Inserat für Dr. Wanders DAWAMALT. In regelmässiger Schülerschrift steht da geschrieben: "Die Geografieprobe. Der Lehrer brachte diesmal eine ganz grosse Schweizerkarte mit, auf der die Städte und Dörfer nicht angeschrieben waren und fragte uns dann ab. Ich hatte alle 20 Namen richtig. Wenn ich dann einmal gross bin, will ich eben viel reisen."

Natürlich kann ich nicht viel Zeit zur Ergründung von eingangs gestellter Frage verwenden, denn ich habe schliesslich ein Geographiestudium zu bewältigen. Ich bin auch noch nicht viel gereist und konnte somit mein seinerzeitiges Versagen bei der Geographieprobe (5. Gymnasium, 4. Namen richtig) nicht wett machen. Der Zufall wollte es aber, dass ich trotzdem und unerwartet einen gewaltigen Schritt näher an die gesuchte Antwort herangekommen bin. Ein mich heute tief beeindruckender Text, den ich in meiner Dawamalt-Zeit mit ganz anderen Augen gelesen hatte, kann in seiner Vielschichtigkeit jedem Geographen kommentarlos empfohlen werden.

"Der sechste Planet war zehnmal so gross. Er war von einem alten Herrn bewohnt, der ungeheure Bücher schrieb." "Da schau! Ein Forscher!" rief er, als er den kleinen Prinzen sah. Der kleine Prinz setzte sich an den Tisch und verschnauft ein wenig. Er war schon so viel gereist! "Woher kommst du?" fragte ihn der alte Herr. "Was ist das für ein dickes Buch?" sagte der kleine Prinz, "was machen Sie da?" "Ich bin Geograph" sagte der alte Herr. "Was ist das, ein Geograph?" "Das ist ein Gelehrter, der weiss wo sich die Meere, die Städte, die Berge und die Wüsten befinden." "Das ist sehr interessant", sagte der kleine Prinz. "Endlich ein richtiger Beruf!" Und er warf einen Blick um sich auf den Planeten des Geographen. Er hatte noch nie einen so majestätischen Planeten gesehen. "Er ist sehr schön, Euer Planet.. Gibt es da auch Ozeane?"

"Das kann ich nicht wissen", sagte der Geograph. "Acht!" Der kleine Prinz war enttäuscht. "Und Berge?" "Das kann ich auch nicht wissen", sagte der Geograph. "Aber Ihr seid Geograph! - Und Städte und Flüsse und Wüsten?" "Auch das kann ich nicht wissen." "Aber Ihr seid doch Geograph!" "Richtig", sagte der Geograph, "aber ich bin nicht Forscher. Es fehlt uns gänzlich an Forschern. Nicht der Geograph geht die Städte, die Ströme, die Berge, die Meere, die Ozeane und die Wüsten zählen.

Der Geograph ist zu wichtig, um herumzustreuen. Er verlässt seinen Schreibtisch nicht. Aber er empfängt die Forscher. Er befragt sie und schreibt sich ihre Eindrücke auf. Und wenn ihm die Notizen eines Forschers beachtenswert erscheinen, lässt der Geograph über dessen Moralität eine amtliche Untersuchung anstellen." "Warum das?" "Weil ein Forscher, der lügt, in den Geographiebüchern Katastrophen herbeiführen würde. Und auch ein Forscher, der zuviel trinkt." "Wie das?" fragte der kleine Prinz. "Weil die Säufer doppelt sehen. Der Geograph würde dann zwei Berge einzeichnen, wo nur ein einziger vorhanden ist." "Ich kenne einen", sagte der kleine Prinz, "der wäre ein sehr schlechter Forscher." "Das ist möglich. Doch wenn die Moralität des Forschers gut zu sein scheint, macht man eine Untersuchung über seine Entdeckung." "Geht man nachsehen?" "Nein, das ist zu umständlich. Aber man verlangt vom Forscher, dass er Beweise liefert. Wenn es sich zum Beispiel um die Entdeckung eines grossen Berges handelt, verlangt man, dass er grosse Steine mitbringt."

Plötzlich ereiferte sich der Geograph. "Und du, du kommst von weit her! Du bist ein Forscher! Du wirst mir deinen Planeten beschreiben!"

Und der Geograph schlug sein Registrierbuch auf und spitzte seinen Bleistift. Zuerst notiert man die Erzählungen der Forscher mit Bleistift. Um sie mit Tinte aufzuschreiben, wartet man, bis der Forscher Beweise geliefert hat.

"Nun?" fragte der Geograph. "Oh, bei mir zu Hause", sagte der kleine Prinz, "ist nicht viel los, da ist es ganz klein. Ich habe drei Vulkane. Zwei Vulkane in Tätigkeit und einen erloschenen. Aber man kann nie wissen."

"Man weiss nie", sagte der Geograph. "Ich habe auch eine Blume."
"Wir schreiben die Blumen nicht auf", sagte der Geograph. "Warum das? Sie sind das Schönste!" "Weil die Blumen vergänglich sind."
"Was heisst vergänglich?" "Die Geographiebücher", entgegnete der Geograph, "sind die wertvollsten von allen Büchern. Sie veralten nie. Es ist sehr selten, dass ein Berg seinen Platz wechselt. Es ist sehr selten, dass ein Ozean sein Wasser ausleert. Wir schreiben die ewigen Dinge auf." "Aber die erloschenen Vulkane können wieder aufwachen", unterbrach der kleine Prinz. "Was bedeutet 'vergänglich'?" "Ob die Vulkane erlöschen oder tätig sind, kommt für uns aufs Gleiche hinaus", sagte der Geograph. "Was für uns zählt, ist der Berg. Er verändert sich nicht." "Aber was bedeutet 'vergänglich'?" wiederholte der kleine Prinz, der in seinem Leben noch nie auf eine einmal gestellte Frage verzichtet hatte. "Das heisst: 'von baldigem Entschwinden bedroht'." "Ist meine Blume von baldigem Entschwinden bedroht?" "Gewiss."
Meine Blume ist vergänglich, sagte sich der kleine Prinz, und sie hat nur vier Dornen, um sich gegen die Welt zu wehren! Und ich habe sie ganz allein zu Hause zurückgelassen!
Das war seine erste Regung von Reue. Aber er fasste wieder Mut: "Was raten Sie mir, wohin ich gehen soll?" fragte er. "Auf den Planeten Erde", antwortete der Geograph, "er hat einen guten Ruf..."

Und der kleine Prinz machte sich auf und dachte an seine Blume.

Mehr als dreissig Jahre liegen zwischen diesem Text und dem oben erwähnten Inserat. Während in dieser Zeit eine Geographie starke Wandlungen durchgemacht hat, scheint eine andere Geographie tatsächlich nie zu veralten. Jedenfalls konnten seither auf dem sechsten Planeten viele offenen Stellen vergeben werden.

Jakob Weiss

*) Antoine de Saint Exupéry: Der Kleine Prinz, Kapitel XV

Berufsstatistik der Geographen seit der Aera Boesch bis und mit 1979

(von der Kanzlei des Geographischen Institutes)

Abschlussjahr* Beruf	bis und mit 1950	1951 - 1960	1961 - 1965	1966 - 1970	1971 - 1975	1976 - 1979			
Hochschullehrer Professoren und PD in fester Anstellung	2	5	2	6	1	-	16	44	16 %
Feste wiss. Mitar- beiter und Assisten- ten an Hochschulen	-	-	-	3	9	16	28		
Hauptlehrer: Gymna- sium, Seminar, Kantonsschule	12	15	7	26	21	5	86	141	51 %
Hilflehrer: Gymna- sium, Seminar, Kantonsschule	-	-	-	2	6	20	28		
Bezirks-, Sekundar-, Privatschul-, andere Lehrer	3	3	-	2	8	11	27		
Museum, Archiv, Archäologie, Denkmalpflege	2	-	1	1	2	2	8	60	22 %
Tourismus (ohne Swissair)	-	-	-	2	1	1	4		
Banken, Versicherung	-	-	-	1	2	5	8		
Aemter (Bund und Kantone, ohne Planung)	2	3	1	3	6	4	19		
Entwicklungshilfe (inkl. Bund)	-	-	-	-	2	3	5		
Planung (Aemter und priv. Büro)	-	1	-	7	5	3	16	31	11 %
Privatwirtschaft allgemein	3	5	2	6	7	2	25		
Redaktion, Verlag	-	1	-	2	2	1	6	16	
Zweitstudium, Nach- diplomstudium	-	1	-	-	4	6	11		
Doktoranden ohne weitere Berufsangabe	-	-	-	-	-	5	5		
Hausfrau	-	-	1	-	4	1	6		

*) im allgemeinen Diplom

Total 298 (100 % = 276)